

**Ausschnitt aus dem Text der Kuratorin Silvie Aigner  
zur Ausstellung „Making the Invisible Visible“, 2012**

*Sylvia Kummer ist eine Reisende und selbst dann, wenn sie sich nicht in den entlegenen Gebieten der Welt aufhält, erkundet sie die Orte ihrer unmittelbaren Arbeitsumgebung – um Geschichten zu sammeln, gesellschaftliche Konnotationen zu hinterfragen, diese aufzuzeigen und Verborgenes an die Oberfläche zu bringen. So entsteht bei Sylvia Kummer ein höchst differenziertes Werk, das jedoch nur den ersten Anschein nach aus vielen unterschiedlichen Arbeiten besteht. Denn letztlich besteht zwischen den Installationen, den Arbeiten auf Papier und Leinwand, den Objekten ebenso wie bei den Videos und konzeptuellen Werken stets ein thematischer Zusammenhang, ergibt sich eines aus dem anderen und ergänzt sich.*

*Das Sehen ist bei Sylvia Kummer Ausgangspunkt des Arbeitsprozesses: „Der Beginn einer Recherche für ein Projekt setzt bei mir stets mit einer intensiven Phase der Beobachtung, des „Erspürens“ ein, gefolgt von fotografischen sowie skizzenhaften Aufzeichnungen. Die Reflexionen des Erlebten werden sodann im Atelier weiterverarbeitet und finden sich anschließend in meinen künstlerischen Arbeiten wieder. Das Nicht-Sichtbare, Transzendente, Wiederholbare – und doch nicht Wiederholbare – übte von jeher Faszination auf mich aus“. Dabei ist, so die Künstlerin, jede einzelne Phase der Interaktion während der Recherche ein Experiment, „weil sich nie voraussagen lässt, wie sich die einzelnen Projekte entwickeln werden.“ Dabei geht es der Künstlerin auch darum, den Betrachter einzubinden und unmissverständlich darzustellen, dass Themen stets mehrere Zugänge haben und andere Blickwinkel auch andere Sichtweisen evozieren.*